

Schulsozialarbeit – ein „neuer Ansatz“ oder eine zusätzliche Bemühung zur Problemlösung im Bildungssystem?

von Dipl.Päd. Manfred Schreiber

1. Einleitung

Möglicherweise greifen alle bisherigen Ansätze in der Folge der Bildungsschocks nach TIMMS und PISA zu kurz, sind die Probleme nur im Rahmen eines übergreifenden, kooperativen Gesamterziehungskonzepts zu erfassen und zu bearbeiten.

Nicht zuletzt deswegen wird auch die Rolle der Schulsozialarbeit immer häufiger zu einer Brennpunktfrage. Das Thema wurde auch auf dem **Deutschen Lehrertag des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE)** am 16. Mai in Schwerin erörtert.

Dabei wurde insbesondere die Rolle der **Schule als „soziokulturelles Zentrum des Aufwachsens“** in den Mittelpunkt gestellt. Mit der zunehmenden Verbreitung von Ganztagschulen scheint dies auch gerechtfertigt.

Die in Schwerin angedeutete Rolle der Schulsozialarbeit muss allerdings weit hinausgehen über eine Reparaturagentur für gesellschaftliche Verwerfungen und individuelle Fehlentwicklungen. PISA mag daher ein Anlass sein, über eine neue Rolle der Schulsozialarbeit nachzudenken (Günter Lindhorst, Landesvorsitzender des VBE in Mecklenburg-Vorpommern) , nicht aber eine allein ausreichende Begründung! Ebenso sind die Zielstellungen "**Demokratischule**" und Schule als "**geistig-ethische Bildungsstätte**" (Ludwig Eckinger, Bundesvorsitzender des VBE) **keine "zielführende" Kategorie**. (1) Besonders deutlich wird das in seinem Schlusswort "Wir müssen Kindern und Jugendlichen neue Perspektiven zeigen. Wir müssen verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu Tätern werden"

(L. Eckinger in forum-E vom 26. Juni 2003 S. 21)

Die Schlussfolgerungen des VBE sind in einer [Resolution](#) nachzulesen. (pdf-Datei vom 19.05.2003)

2. Was ist Schulsozialarbeit?

(Original bei:

http://www.schulsozialarbeit.ch/was_ist_schulsozialarbeit/was_ist_schulsozialarbeit.html)

Auszug aus: Drilling, Matthias (2001) Schulsozialarbeit. Antwort auf veränderte Lebenswelten. Verlag Paul Haupt: Bern.

„Über kaum ein Thema wird in den letzten Jahren so kontrovers diskutiert wie über die Schule. Auf der einen Seite stapeln sich Bücher über neue Konzepte in der Gewaltprävention, gesundheitsfördernde Schulen oder die

Frage, wie bei Lehrkräften eine einführende Haltung gegenüber den Schülerinnen und Schülern gefördert werden kann. Dann wieder - so die Forderungen - sollen die Eltern in die Verantwortung für ihre schulmüden Kinder genommen werden, soll sich die Schule auf ihr Kerngeschäft Unterricht zurückbesinnen, soll der Überpädagogisierung ein Ende gesetzt werden.

An den Lehrkräften gehen diese Diskussionen nicht spurlos vorbei. Da ist vom "Horrorjob" die Rede, der in der Gesellschaft immer weniger Anerkennung findet. Seminarreihen widmen sich dem Thema "**Burnout**". Nicht wenige sehen im Berufswechsel die einzige Alternative, sich der täglich erlebten Frustration zu entziehen. Lange schon waren die Anzeigenblätter nicht mehr so voll wie in dieser Zeit. Aber die Emigration aus dem Lehrberuf ist nur die individuelle Lösung des Problems.

Vielfältig sind die **Visionen von Schule als ein "Haus des Lernens und Lebens"**, eine "**lebenswerte Schule**" oder eine "**sozialpädagogische Schule**". Konzepte allerdings, die konkrete Unterstützungsmassnahmen für Lehrkräfte formulieren, sind rar. Daraus resultieren Überforderungssituationen. **Viele Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich heute im Stich gelassen:** von der Gesellschaft, der Politik, den Eltern, den Vorgesetzten.

Welche Optionen hat eine Lehrkraft, die nicht auf ausreichende Unterstützung in ihrer akuten Problemsituation bauen kann? "Verschweigen, verdrängen oder delegieren" lautet eine häufige Antwort. Wer delegieren will, findet oft nicht schnell genug eine Person, die die Verantwortung für den weiteren Prozess übernimmt. Die schulnahen Dienste, wie die Schulpsychologie, sind durch die zunehmende Zahl der von ihnen abzuklärenden Kinder und Jugendlichen vielerorts auf mehrere Monate hinaus ausgelastet. In den letzten Jahren haben sich die Lehrkräfte mit einer kurzfristigen Entlastungsstrategie durch diesen Engpass manövriert: Schülerinnen und Schüler, die im Unterricht nicht mehr tragfähig waren, wurden als "gefährdet" eingestuft und direkt der behördlichen Jugendhilfe gemeldet, die den gesetzlichen Auftrag hat, einen Abklärungsprozess einzuleiten.

Die Verantwortung war delegiert. Doch in Kürze stießen auch die behördlichen Kindes- und Jugendschutzeinrichtungen an die Grenzen ihrer Kapazitäten. Diese Individualisierung und Delegation von Verantwortung an einzelne Lehrkräfte ist eigentlich unverantwortlich. Hier ist die Institution Schule gefordert, umsetzungsorientierte Konzepte und konkrete Hilfestellungen zu entwickeln und so Herausforderungen, die aus dem gesellschaftlichen Wandel heraus entstehen, zu beantworten.“

Vor diesem Hintergrund steht folgende **Definition von Schulsozialarbeit:**

Schulsozialarbeit ist ein eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe, das mit der Schule in formalisierter und institutionalisierter Form kooperiert.

Schulsozialarbeit setzt sich zum Ziel, Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten, sie bei einer

für sie befriedigenden Lebensbewältigung zu unterstützen und ihre Kompetenzen zur Lösung von persönlichen und/oder sozialen Problemen zu fördern. Dazu adaptiert Schulsozialarbeit Methoden und Grundsätze der Sozialen Arbeit auf das System Schule.

In Rheinland-Pfalz versteht man unter Schulsozialarbeit:

"... sämtliche Aktivitäten und Ansätze einer dauerhaft vereinbarten gleichberechtigten Kooperation von Jugendhilfe und Schule - bzw. von Fachkräften der Jugendhilfe einerseits und Lehrkräften andererseits -, durch die sozialpädagogisches Handeln am Ort der Schule sowie im Umfeld der Schule ermöglicht wird."

Diese Definition von Schulsozialarbeit ist einem Dokument des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz entnommen und bildet die fachliche und organisatorische Grundlage für die landesgeförderten Projekte der Schulsozialarbeit an den Hauptschulen.

Sie ist allerdings rein formal und gibt keine Auskunft über Ziele und Wege! Insofern kann sie kein pädagogisches Handeln provozieren bzw. genuin ermöglichen.

Weitergehende Informationen bei folgender Adresse:

<http://members.aon.at/schulsozialarbeit/german/was.html> == > [Literaturliste von Ch. Duehning](#)

== > [ausführliche Bibliographie](#)

3. Pädagogische Konsequenzen

Der Sozialpädagoge Karlheinz Thimm schreibt "**Die Schule langweilt Kinder mit totem Stoff, sie versucht, schulisches und außerschulisches Lernen zu trennen.**" [Thimm, Karlheinz (2001) Lebenswelt Schule. Ein Ort für sozialpädagogische Arbeit? In: Soziale Arbeit, 2, S. 42-49]

In die gleiche Richtung schaut Hans Thiersch, Professor für Sozialpädagogik, wenn er fordert: „**Schule muss lebensweltorientiert sein. Lebensweltorientierung meint dabei die ganzheitliche Wahrnehmung von Lebensmöglichkeiten und Schwierigkeiten, wie sie im Alltag erfahren werden.**

In der Schule - einer Institution mit Pflichtcharakter - treffen diese Lebenswelten aufeinander und verlangen eine sensible, einfühlsame Haltung. Die Schule kann sich nicht darauf beschränken, mit Bildungsangeboten auf diese Lebenswelten vorzubereiten, sie ist heute vielmehr ein zentraler Bestandteil der Lebenswelten.“

Die betrifft insbesondere auch die festzustellende **Überforderung vieler Eltern**, die, wie Helmut Fend feststellt, ihre Erziehungsaufgaben teilweise nur unzureichend wahrnehmen. Vgl. dazu [Fend, Helmut (2000) Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Opladen].

Schulsozialarbeit kann und muss hier unterstützend eingreifen.

(Beispiele: <http://www.fen-net.de/eichendorffschule.erlangen/sozpaed.htm> oder auch: <http://www.schulsozialarbeit.de/> . Eine ausgearbeitete Konzeption finden Sie bei der [Amorbachschule, Grund-, Haupt- und Werkrealschule](#)

Allerdings sollte dabei das „additive Modell“ durch ein „kooperatives“ ersetzt werden! Darauf weist auch der VBE eindringlich hin: „Das bisherige Dilemma ist die Separierung der Institutionen ohne hinreichende Kommunikations- und Kooperationsstrukturen.“ (*Zeitschrift des VBE Forum E*, vom 14. Mai 2003 S. 7)

Es muss besonders betont werden, dass dabei die **„Schulsozialarbeit“ nicht als Zusatzangebot sondern als integriertes pädagogisches Handeln** konzipiert werden muss.

„Jugendhilfe braucht für die Zusammenarbeit einen schulischen Partner, der bereit ist, durch eigene Reformanstrengungen dazu beizutragen, den veränderten sozialen Bedingungen in ihrem Umfeld gerecht zu werden. Insofern mag man sagen: (Isolierte) Schulsozialarbeit reicht nicht aus, sondern sie macht nur Sinn und kann nur im Sinne sowohl der Zweckbestimmung der Jugendhilfe als auch im Sinne einer sich ihrer sozialen Funktion und Verantwortung bewussten Schule erfolgreich sein, wenn es gemeinsame Reformziele gibt, deren Kern die Vermeidung sozialer Marginalisierung durch schulische Auslese sein muss.“ ([Hermann Rademacker](#))

"Ein konsensfähiges und damit tragfähiges Konzept für Schulsozialarbeit an einem spezifischen Standort wird sich nur dort entwickeln lassen, wo die grundsätzlichen Ansprüche von Schule und Sozialer Arbeit gegenseitig respektiert werden." ([Franz J. Schermer](#))

"Empirisch belegt ist, dass eine enge Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule von heute auf morgen nicht möglich ist und Versuche der Zusammenarbeit angesichts der unterschiedlichen gesellschaftlichen Funktionen von Jugendarbeit und Schule und dem daraus folgenden unterschiedlichen Selbstverständnis von Lehrkräften und jugendarbeiterischen Fachkräften auf Grenzen und "Stolpersteine" stoßen (vgl. Nörber 1996). Der Aufbau tragfähiger und kontinuierlicher Kooperationsbezüge ist ein langfristiger Prozess, und die strukturelle Verankerung einer schulsystembegleitenden Jugendarbeit (bzw. Kinder- und Jugendhilfe) im Bildungssystem etwa wie in den Niederlanden (vgl. Nieslony 1996) bedarf kulturspezifischer Voraussetzungen (z.B. Schulgesetz, Schulentwicklungsgesetz) und weiterer Entwicklungsarbeit." ([Hans Günther Homfeldt / Jürgen Schulze-Krüdener](#))

Die Kooperationsformen zwischen Jugendhilfe und Schule unterscheiden derzeit nach [Prof. Dr. Frank Nieslony](#) vier Modelle:

- Das **Subordinationsmodell** ordnet Schulsozialarbeit allein schulischen Zwecken unter (u. a. Unterrichtsvertretung, Pausenaufsicht).
- Das **Distanzmodell** beschreibt die schulischen und sozialpädagogischen Arbeitsfelder ohne strukturelle Verbindungen und kooperative Bezüge; Schulsozialarbeit unter dem Dach der Schule verläuft isoliert und separat.

- Das **Integrationsmodell** versteht Schule als Lebensraum, der auch soziale Kompetenzen vermittelt. Angestrebt wird eine soziale Sensibilisierung der Lehrerschaft sowie eine sozialpädagogische Qualifizierung des Unterrichts. Das Fernziel heißt "sozialpädagogische Schule", in der Schulsozialarbeit überflüssig wird.
- Im **Kooperationsmodell** wird die Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und SozialpädagogInnen aufgrund gemeinsamer Arbeitszusammenhänge zumindest partiell realisiert (schülerbezogene Aktivitäten, Projektgestaltungen etc.). Beide Berufsgruppen erkennen handlungsbezogene Gemeinsamkeiten trotz unterschiedlicher professioneller Ausgestaltung. Verschiedene Gründe, hauptsächlich die Gefahren der Distanz, Unterordnung und Instrumentalisierung der Jugendhilfe für schulische Zwecke, gaben diesem Modell meist den Vorzug

Es erübrigt sich eigentlich, darauf hinzuweisen, dass dazu **eine andere Gestaltung der Schule notwendig** ist. Eine einfache Verlängerung der reinen Schulzeit und die damit verbundene Verlängerung der Arbeitszeit der Lehrer wäre dabei direkt kontraproduktiv.

Insofern sollten die „Ganztagsschulkonzeptionen –z.B. in Rheinland-Pfalz- noch einmal gründlich überdacht und revidiert bzw. reformiert werden. Es kann jedenfalls nicht so sein, dass „schulsozialpädagogische Angebote“ nur nebenbei im Rahmen der zusätzlichen Mittel für Ganztagsschule abgehakt werden. Gefordert ist hier ein „pädagogisches Modell“, wie es z.B. Albin Dannhäuser in seinem neuen Buch andeutet. (Albin Dannhäuser: Schule besser machen, Pädagogische Positionen – Politische Postulate, Klinkhardt 2003)

==> [Die 50 besten Web-Seiten zur Schulsozialarbeit](#)

4. Literaturliste von Ch. Duehning

- BUNDESMINISTERIUM für Bildung und Wissenschaft (1978): Schulsozialarbeit. Erste Erfahrungen und einige Konsequenzen aus den Modellversuchen Sozialarbeit (Schriftenreihe Bildungsplanung 29), München. (Hier berichten SchulsozialarbeiterInnen aus einem bundesweiten Modellprogramm ihre Erfahrungen mit Schulsozialarbeit an hessischen Gesamtschulen. Diese Praxisberichte zeigen im einzelnen, mit welchem konzeptionellen Hintergrund Schulsozialarbeit praktiziert wurde, aber auch welche Probleme in der Zusammenarbeit mit den Schulen entstanden.)
- NIESLONY, F. (1981): Schule und Sozialpädagogik. Eine historische Analyse zum Verständnis einer sozialpädagogisch orientierten Schule (Pahl-Rugenstein), Köln 1981
- TILLMANN, Klaus-Jürgen (Hg), 1982: Schulsozialarbeit. Problemfelder und Erfahrungen aus der Praxis (Juventa), München. (In verschiedenen Aufsätzen

werden Praxisansätze und Theoriekonzepte der Schulsozialarbeit diskutiert. Schulsozialarbeit wird im Schnittpunkt von Schule und Jugendhilfe als präventive Maßnahme im Bereich der Sonderpädagogik ebenso vorgestellt wie als Freizeitarbeit im Bereich der Ganztagschule. Diskutiert wird auch die Frage, ob Schulsozialarbeit lediglich Reparaturbetrieb für das (marode) System Schule ist, diese sich nicht vielmehr zu einer sozialpädagogischen Schule entwickeln müsse.)

- ROLFF; H.-G. (1984): Schule im Wandel. Kritische Analysen zur Schulentwicklung (nds Verlagsgesellschaft), Essen.
- STAUFER, J./STICKELMANN, B. (1984): Klient Schule? (Verlag Jugend und Politik), Reinheim. Hrsg. vom BM für Bildung und Wissenschaft.
- KERSTING, H.-J. (1985): Schulsozialarbeit. Hilfen beim Übergang vom Schul- ins Beschäftigungssystem (institut für beratung und supervision), Aachen.
- SALUSTOWICZ, P. (1986): Schulsozialarbeit - Ein Plädoyer für eine verlorene Sache. Kritische Aufsätze zu der Frage der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule (Verlag für wissenschaftliche Publikationen), Darmstadt.
- FROMMANN, A./KEHRER, H./LIEBAU, E. (1987): Erfahrungen mit Schulsozialarbeit. Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Sozialpädagogik und Schule (Juventa), München.
- GROSSMANN, Wilma (1987): Aschenputtel im Schulalltag. Historische Entwicklungen und Perspektiven von Schulsozialarbeit (Deutscher Studien Verlag), Weinheim (DM 36,-). (Dieses Buch ist in drei Abschnitte unterteilt: Zuerst werden die historischen Wurzeln der Schulsozialarbeit, also die Verbindungen zwischen Schule und Sozialpädagogik in frühen Unterrichtsformen, dargestellt; danach werden systematisch die jüngsten Erfahrungen mit Modellversuchen und Projekten aufgezeigt und schließlich die bildungspolitischen Wirkungen vermittelt.)
- RAAB, E./RADEMACKER, H./WINZEN, G. (1987): Handbuch Schulsozialarbeit. Konzeption und Praxis sozialpädagogischer Förderung von Schülern (Deutsches Jugendinstitut), München. (Dieses Buch ist eine grundlegende Zusammenfassung von Aktivitäten der Schulsozialarbeit an bundesdeutschen (Gesamt-) Schulen und stellt die Ergebnisse des 1979 bis 1985 durchgeführten bundesweiten Projekts "Schulsozialarbeit/Sozialpädagogische Förderung von Schülern" des dji dar.)
- MÖRSCHNER, Marika (1988): Sozialpädagogik und Schule. Zur Entwicklung ihrer Beziehung (Ernst Reinhardt), München/Basel (DM 28,-). (Diese historisch angelegte Arbeit zeigt am Beispiel namhafter Pädagogen der Vergangenheit deren Bemühungen um sozialpädagogische Ansätze in frühen Schulformen; in einem gesonderten 3. Teil wird das Bezugsverhältnis von Sozialpädagogik und Schule in der Gegenwart untersucht; Aufgaben, Ziele, Organisation und Institutionalisierung von Schulsozialarbeit stehen hier im Mittelpunkt.)
- ROLFF, H.-G./BAUER, K.-O./KLEMM, K./PFEIFFER, H., Hg (1990): Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 6, Daten, Beispiele und Perspektiven (Juventa Verlag), München.
: - WULFERS, Wilfried (1991): Schulsozialarbeit. Ein Beitrag zur Öffnung, Humanisierung und Demokratisierung der Schule (AOL-Verlag), Marburg.

(Dieses Buch ist eine sehr breit angelegte Darstellung der Entstehung, Konzeptionen, Aufgaben und Ziele von Schulsozialarbeit, wie sie derzeit empirisch anzutreffen ist. Wulfers hat in seiner Dissertation eine Untersuchung zum Stand der Schulsozialarbeit am Beispiel der Hausaufgabenhilfen im Raum Marburg eingearbeitet. Auch untersucht er die "Ausbildung" von Schulsozialarbeitern an Universitäten und Fachhochschulen in der BRD.)

- HOLTAPPELS, Heinz Günter (1994): Ganztagschule und Schulöffnung. Perspektiven für die Schulentwicklung (Juventa), München, (DM 38,-). (Der Autor greift vor dem Hintergrund veränderter gesellschaftlicher Bedingungen des Zusammenlebens die Diskussion um die Notwendigkeit sowohl einer "anderen Schule" als auch das Erfordernis der "Öffnung von Schule" auf; die Ganztagschule und Konzepte gemeinwesenorientierter Schulen werden hier ausführlich dargestellt; Schulsozialarbeit erscheint unverzichtbar.)
- HOLTAPPELS, Heinz-Günter (1995), Hg.: Entwicklung von Schulkultur. Ansätze und Wege schulischer Erneuerung (Luchterhand), Neuwied.
- BAUER, K.-O./KOPKA, A./BRINDT, S. (1996): Pädagogische Professionalität und Lehrerarbeit. Eine qualitaiv-empirische Studie über professionelles Handeln und Bewußtsein (Juventa), München.
- FLÖSSER, Gaby u.a. (Hg), 1996: Schule und Jugendhilfe. Neuorientierung im deutsch-deutschen Übergang (Leske + Budrich), Reihe Schule und Gesellschaft 12, Opladen (DM 33,-). (Das Buch behandelt das Verhältnis zwischen Jugendhilfe und Schule und fragt, wie sich die Schule und Einrichtungen der Jugendhilfe im Prozeß der deutschen Vereinigung gewandelt haben. Die unterschiedlichen Traditionen, die in den alten und den neuen Bundesländern die Inhalte von Erziehungs-, Bildungs- und Sozialisationsprozessen geprägt haben, werden hier differenziert betrachtet.)
- NIESLONY, Frank (1996): Neu überdenken - Zum Verhältnis Jugendhilfe und Schule, in: Werkstatt hinterm Bahnhof. Ein Lesebuch der Ev. Fachhochschule Darmstadt (hrsgg. vom Rektorat), Darmstadt, S. 38-47.
: - Ders. (1997): Schulsozialarbeit in den Niederlanden. Perspektiven für Deutschland? (Leske + Budrich), Opladen (DM 29,-). (Mit dieser auslandspädagogischen Studie wird vor dem Hintergrund der Diskussion um eine Neuorientierung des deutschen Schulwesens der Stellenwert einer strukturell verankerten sozialpädagogischen Schulbegleitung geprüft. Dazu werden aus einer sozialpädagogischen Perspektive Strukturen, Handlungsfelder und Konzeptionen schulsozialarbeiterischer Praxis beschreiben, wie sie sich vor dem kulturellen Hintergrund in den Niederlanden herausgebildet haben. Es wird u.a. gefragt, welche Voraussetzungen und trägerspezifischen Konstruktionen gegeben sein müßten, soll Schulsozialarbeit im Rahmen schulversorgender und -begleitender Einrichtungen in Deutschland eine ähnliche Funktion wie in den Niederlanden übernehmen.)
- Ders. (1997): Schulsozialarbeit: Sozialpädagogisches Gerüst im Haus des Lernens, in: Hochschulbrief der Evangelischen Fachhochschulen Darmstadt, Freiburg, Ludwigsburg, Reutlingen, Heft 23, S. 18 - 23.
- BAUR, J. 1997): Kooperation Jugendhilfe und Schule. Ein Lehrerberatungskonzept zur Integration verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler in Grund- und

Hauptschulen (Edition Schindele), Heidelberg (Dissertation)

- NIESLONY, F. (1998): Arbeitsgruppenbericht, in: LJA-Hessen, Grundbedingungen für soziale Arbeit in der Schule. Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule verbessert werden?, Landesjugendamt Hessen, Kassel, S. 59-65.
- Ders. (1998): Schulbegleitung durch Schulsozialarbeit?, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Heft 3 (29. Jg.), Frankfurt/M., S. 252-263.
- Ders. (1998): Schulbegleitung und Schulsozialarbeit in den Niederlanden, in: Neue Praxis, Heft 4/98, (28. Jg), S. 350-362.
- HOLLENSTEIN, E./Tillmann, J. (Hg), 1999: Schulsozialarbeit. Studium, Praxis und konzeptionelle Entwicklungen (Schriftenreihe der Ev. Fachhochschule Hannover), Blumhardt Verlag.
- OLK; Th./Bathke, G.-W./Hartnuß, B. (2000): Jugendhilfe und Schule. Empirische Befunde und theoretische Reflexionen zur Schulsozialarbeit (Juventa), Weinheim und München.
- BRAUN; K.-H./Wetzel, K. (2000): Sozialpädagogisches Handeln in der Schule. Einführung in die Grundlagen und Konzepte der Schulsozialarbeit (Luchterhand), Neuwied.
- DEINET, U: (Hg), 2001: Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Ein Handbuch für die Praxis (Leske+Budrich), Leverkusen.
- DRILLING, M. (2001): Schulsozialarbeit. Antworten auf veränderte Lebenswelten (Haupt), Bern.